Dienstag, den 23. November 1926.

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 283. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. **Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508** Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3. Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag. **4. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Plac Wolnosci Nr. 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Kluttig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hillego 20.

Oel aus Kohle.

Ingenieure und Chemiker waren in den letzten Tagen auf der internationalen Kohlenkonferenz in Pittsburg versammelt. Das Ereignis der Tagung war ein Vortrag des deutschen Professors Friedrich Bergius über sein neues Verfahren, Oel aus Kohle zu gewinnen.

In den letzten Jahrzehnten haben das Rohöl und die aus dem Rohöl gewonnenen Betriebsstoffe, vor allem das Benzin, immer größere Bedeutung erlangt. Die Erfindung des Dieselmotors, der Siegeszug des Automobils, die Entwicklung des Luftverkehrs, die Verwendung der Oelfeuerung in der Schiffahrt haben die industrielle Verwertung des Oels ungeheuer verbreitet. Bisher hat uns die Natur selbst das Oel geschenkt: in den Bohrtürmen Pennsylvaniens, Polens, Rumäniens, Aserbeidschans schießt es aus den Erdtiefen hervor. Jetzt will Bergius den kostbaren Stoff aus der Kohle erzeugen.

Im Molekül der Kohle entfällt auf sechzehn Kohlenstoffatome ein Wasserstoffatom, im Molekül des Oels auf acht Kohlenstoffatome ein Atom Wasserstoff. Das Oel unterscheidet sich also von der Kohle dadurch, daß es an Wasserstoff reicher ist. Bergius pulverisiert die Kohle und führt ihr in einem Hochdruckkessel, bei einer Temperatur von 450 Grad und einem Druck von 100 Atmosphären, Wasserstoff zu. Dadurch verwandelt er die Kohle in flüssiges Oel, das technisch ebenso verwertet werden kann wie das Naturöl, das die Erde uns schenkt.

Eigentümer des neuen Verfahrens ist der deutsche Farbentrust, die mächtigste Organisation des deutschen Industriekapitals. Er errichtet vorläufig zwei Fabriken zur Verwertung des neuen Verfahrens: eine im mitteldeutschen Braunkohlen-, eine im rheinisch-westfälischen Steinkohlenrevier. Aber schon greift auch die Standard Oil Company, der gewaltige amerikanische Petroleumtrust, nach dem neuen Verfahren: der Beherrscher des Naturöls will sich auch die Mitherrschaft über das neue Kunstöl sichern. Es scheint, daß sich der deutsche Farben- und der amerikanische Petroleumtrust zur Ausbeutung des neuen Verfahrens verbünden wollen.

Die Schnelligkeit, mit der sich das neue Verfahren durchsetzen wird, wird natürlich davon abhängen, wie sich der Preis des Kohlenöls zu dem Preise des Naturöls und zu dem Preise der Kohle verhalten wird. Das wird wohl erst die Erfahrung lehren, bis die deutschen Fabriken im Gange sein werden. Bestätigt sie die kühnen Prophezeiungen der auf der Pittsburger Konferenz versammelten Fachleute, dann wird das neue Verfahren allerdings das Bild der Weltwirtschaft binnen einem Jahrzehnt wesentlich verändern.

Heute beherrschen Amerika, Rußland, Polen, Rumänien den Weltmarkt des Oels; und die Rohölquellen der asiatischen Länder — Mossul! — sind die meistbegehrte Beute des Imperialismus, die umstrittensten Kampfobjekte der Weltmächte. Das neue Verfahren wird alle Länder, in deren Boden Kohle liegt, von den natürlichen Fundquellen des Oels unabhängig machen. Seit Jahren ist der Kohlenbergbau in schwerer Krise; der Verzweiflungskampf der britischen Bergleute ist die heroische Gegenwehr gegen den Druck, den die schwere Kohlenkrise auf ihre Arbeitsbedingungen ausübt. Das neue Verfahren kann der Kohle neue Verwertungsmöglichkeiten erschließen, ihre Konkurrenzkraft gegen das Naturöl und gegen die Wasserkraft stärken, die Kohlenkrise dauernd überwinden. So kann das neue Verfahren den weltwirtschaftlichen Schwerpunkt von den Oelländern in die Kohlenländer zurückverlegen und damit die wirtschaftlichen Kraftverhältnisse zwischen den Staaten wesentlich verändern.

Vor allem aber kann das neue Verfahren zum Mittel werden, die furchtbar schwere Wirtschaftskrise, in die der Krieg Europa gestürzt hat, zu überwinden. Alle großen, schweren Wirtschaftskrisen des letzten Jahrhunderts sind überwunden worden durch einen Anstoß, den technische Umwälzungen dem Wirtschaftsleben gaben.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Neue Schwierigkeiten bei den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland.

Die sich schon schier ins Unendliche hinziehenden polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen haben wiederum eine bedeutende Abweichung in den Ansichten der beiden Seiten erfahren. Vor einigen Wochen konnte man zwar eine gewisse Annäherung feststellen, auch ließ sich erkennen, daß beiden Delegationen der gute Wille zur Verständigung nicht fehlt.

In den letzten Tagen sind die Verhandlungen in ein totes Stadium getreten. Die deutsche Delegation verlangt, daß jeder deutsche Konsul in Polen das Recht habe, die Ausweisung der deutschen Staatsangehörigen so lange aufzuhalten, bis das Allerhöchste Gericht in Polen das endgültige Urteil gefällt haben wird. Außerdem verlangt die deutsche Delegation, daß der deutsche Gesandte in Warschau sich mit Verhafteten deutschen Reichsangehörigen in Polen verständigen darf.

Die polnische Delegation hat sich entschieden gegen diese Forderungen erklärt und sucht dies als eine öffentliche Verzögerung der Verhandlungen seitens der deutschen Delegation hinzustellen. Die von Deutschland aufgestellten Postulate, bezüglich eventueller Prozesse, in denen deutsche Reichsangehörige der Spionage verdächtigt sind, hat die deutsche Delegation zwar zurückgezogen, doch sind die Meinungsverschiedenheiten noch sehr groß.

Auch die polnischen Forderungen, bezüglich der polnischen Kohlenausfuhr nach Deutschland, lassen es nicht zur Einigung kommen.

Die deutsche demokratische Presse sieht die Notwendigkeit einer baldigen Verständigung ein und weist mit Recht auf die Schäden hin, die beide Staaten durch den Zollkrieg erleiden. Die „Welt om Montag" schreibt dazu: „Es wäre zu wünschen, daß endlich auf beiden Seiten von dem System der gegenseitigen Verblüffung Abstand genommen wird. Man ziehe in Betracht, daß durch den Zollkrieg nicht nur dieser oder jener Staat sondern beide Verluste erleiden."

Eine deutsche Anleihe für Rumänien.

In Verbindung mit der seit einiger Zeit erfolgten rumänisch-deutschen Annäherung soll in kürzester Zeit ein rumänischer Delegierter nach Deutschland fahren, zwecks Anknüpfung von Verhandlungen über eine Anleihe in Höhe von 500 000 000 Mark. Als Gegenleistung soll die rumänische Regierung auf den § 18 des Versailler Vertrages verzichten, der die Beschlagnahme des Eigentums deutscher Reichsangehöriger vorsieht. Desgleichen sollen alle beschlagnahmten, jedoch noch nicht verkauften deutschen Güter den reichsdeutschen Eigentümern zurückerstattet werden.

Eine neue Monarchistenpartei.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff.

Eine große Sensation rief der Austritt des Roman Dmowski aus der Nationaldemokratie hervor. Dmowski war einer der einflußreichsten Führer der Nationaldemokraten. Wie verlautet, ist Dmowski drauf und dran eine neue Partei zu gründen. Die Partei soll alle Elemente der Großgrundbesitzer um sich scharen, die mit dem Programm der Konservativen, der sogenannten „nationalen Rechtspartei", nicht einverstanden sind. Zu diesen Unzufriedenen gehört auch Fürst Kazimierz Lubomirski, dem das Programm des Fürsten Janusz Radziwill zu „fortschrittlich" ist. Zwischen dem Fürsten Lubomirski und einem Teil der Großagrarier aus den Grenzgebieten sowie Dmowski werden bereits Verhandlungen geführt.

Ueber diese monarchistischen Parteien, die wie Pilze nach dem Regen hervorschießen, soll Marschall Pilsudski, der Protektor aller konservativen Elemente, ziemlich ungehalten sein. Die „Gazeta Warszawska" meint, daß Pilsudski durch die Neubildung von Parteien seine Pläne durchkreuzt sieht.

Man sucht vorzubeugen.

Ein Teil des Dombrowaer Beckens soll zu Oberschlesien zugeteilt werden.

Der Wahlausgang in Oberschlesien hat die polnische Regierung fast aus dem Häuschen gebracht. Nachdem man versucht hatte, die Schuld einzelnen Beamten zuzuschieben, vor allem dem oberschlesischen Wojewoden, greift man jetzt zu anderen Experimenten, um sich bei zukünftigen Wahlen vor ähnlichen Niederlagen zu schützen. Um der Wojewodschaft Schlesien mehr polnische Stimmen zuzuführen, soll ein Teil des Dombrowaer Kohlenbeckens der oberschlesischen Wojewodschaft zugeteilt werden, und zwar der ganze Kreis Bendzin. Weitere Maßnahmen sollen die Einrichtung eines speziellen Referats für oberschlesische Fragen beim Ministerrat sein, der Ausbau der polnischen Berufsverbände und bürgerlichen Organisationen in Oberschlesien, Beschleunigung der Agrarreform, Veränderungen in der Verwaltung und Reorganisation des kulturellen Lebens.

Kulturträger.

Die Bischöfe der polnischen Nationalkirche blutig geprügelt.

Aw Sonntag vormittag sollte im Warschauer Kino „Pan" ein Vortrag über die polnische Nationalkirche stattfinden. Den Vortrag sollte Bischof Hodura halten, der erst unlängst aus Amerika gekommen ist. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Studenten Gurecki, sollte Bischof Hodura das Wort zu seinem Vortrage erhalten. Doch kaum war er am Rednerpult erschienen, als im Saale Rufe „Weg mit ihm! Nieder!" erschallten. Als der Bischof trotzdem sprechen wollte, wurde der Lärm immer stärker. Einige Rowdy's stürzten auf die Tribüne und zerrten Hodura in den Saal. Als

der Bischof der Nationalkirche in Polen, Bonczak, die erregten Gemüter beschwichtigen wollte, wurde der Tumult allgemein. Bald traten die Spazierstöcke in Tätigkeit, so daß sich eine regelrechte Schlacht entwickelte. Beide Bischöfe sowie der Student Gurecki wurden von den nationalistischen Strolchen arg verprügelt. Beide Bischöfe bluteten aus mehreren Wunden. Bischof Bonczak erlitt durch einen Stockhieb sogar eine ernste Verletzung am Kopf.

Bemerkenswert ist das Verhalten der Polizei. Ein Oberpolizist, der im Saale anwesend war, und sah, was die nationalistischen Banditen im Schilde führen, lief ans Telephon um Hilfe zu holen, statt selbst gegen die Strolche vorzugehen und sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufzufordern. Als er dann zurückkam, war die Schlacht bereits im Gange. Zehn Personen wurden verhaftet, darunter die Mehrzahl Studenten. Sie wurden nach Feststellung der Personalien auf freien Fuß gesetzt. Die Angelegenheit wird selbstverständlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

Gegen den Preiswucher.

Gestern fand unter Vorsitz des Vizepremierministers Bartel eine Sitzung des ökonomischen Komitees beim Ministerrat statt. Gegenstand der Beratungen war die Forderung der Zuckerfabrikanten, den Preis für Zucker zu erhöhen. Das Komitee kam zur Ueberzeugung, daß der Preis für Zucker gegenwärtig hoch genug ist und sprach sich gegen eine Erhöhung aus. Außerdem sollen der Minister für Handel, der Finanz- sowie der Landwirtschaftsminister aufgefordert werden, Anträge vorzubereiten, die die Sanierung der Zuckerindustrie im Auge haben. Gleichfalls wurde die Angelegenheit der Erhöhung der Getreidepreise besprochen. Auch hier wurde festgestellt, daß der Preis bereits übermäßig hoch ist. Das Komitee wird dem Ministerrat den Vorschlag unterbreiten, die weitere Getreideausfuhr zu unterbinden, sowie Ankauf von größeren Mengen Getreide, um den Inlandsmarkt zur Herabsetzung der Preise zu zwingen.

Schön und lobenswert sind zwar diese Beschlüsse. Wir wollen hoffen, daß es bei den Beschlüssen allein nicht bleiben wird.

Wo steckt Kurnatowski?

Die geheimnisvolle Flucht des berüchtigten Warschauer Polizeikommissars Kurnatowski beschäftigt noch immer sehr lebhaft die Oeffentlichkeit. Die einen Meldungen besagen, daß Kurnatowski nach dem Auslande, bzw. nach London geflohen sei, die anderen, daß sich Kurnatowski in Danzig aufhalte. Nun meldet der jüdische „Nasz Przeglond", daß Kurnatowski auf seinem Gute im Kalischer Kreise weile.

Und die Polizei. Hoffentlich will sie den Aufenthalt des flüchtigen Kommissars ausfindig machen.

Es ging ihm nicht um den Thron.

Seit einiger Zeit führt die litauische Regierung Verhandlungen mit dem spanischen Fürsten Bourbon über die Verpachtung des Tabakmonopols. Doch scheinen die Bedingungen, die die litauische Regierung dem Fürsten gestellt hat, nicht günstig genug, da aus dem Geschäft nichts wurde. Die früheren Meldungen also, als ginge es dem Fürsten um den Thron, erwiesen sich daher als irrig. Klingende Münze ist bei diesen Herrschaften eben die Hauptsache.

Wie der Terror in Italien wütet.

Ein großer Teil der sozialistischen und republikanischen Abgeordneten ist ins Gefängnis geworfen worden. Dagegen konnte die Polizei der Sozialisten Treves und Nenni noch nicht habhaft werden. Allein in das Mailänder Gefängnis wurden bis zum 14. November fünftausend politische Gefangene eingeliefert. Eine haarsträubende Pöbelherrschaft üben die faschistischen Banden in Sardinien. Hier wurden in verschiedenen Städten die Amtsräume von Rechtsanwälten geplündert und ausgebrannt, sowie mehrere Druckereien zerstört.

*

Garibaldi hat die Anschläge auf Mussolini organisiert.

Bei einer Revision in der Wohnung Garibaldis wurden Briefe vorgefunden, aus denen zu ersehen ist, daß Garibaldi in engen Beziehungen zu dem Attentäter auf Mussolini, Zaniboni, stand.

„In meinem Bezirk bin ich Minister."

Im Kohlenbergwerk von Grozesti in Rumänien sind einige tausend unorganisierte Bergarbeiter beschäftigt. Da es in Rumänien ein Gesetz über die Koalitionsfreiheit gibt, glaubten sich diese Bergarbeiter berechtigt, ebenfalls eine Gewerkschaft zu gründen. Sie traten deshalb an den Bergarbeiterverband in Klausenburg heran und verlangten die Entsendung eines Organisators. Als nun einige Tage später der Sekretär des Verbandes, Pacuraru, eintraf, wurde er von der Siguranza kurzerhand verhaftet und abgeschoben. Eine Woche später erneuerte Pacuraru seinen Versuch, diesmal ausgerüstet mit einer Sondervollmacht des Arbeitsministers. Trotzdem wurde er neuerdings verhaftet, mißhandelt und abgeschoben, wobei ihm der Siguranzachef die folgenden weisen Worte mit auf den Weg gab: „In meinem Bezirk bin ich Minister?"

Breitscheid verunglückt.

Auf der Reise nach Luxemburg, wo die sozialistische Vierländer-Konferenz stattfand, ist der deutsche Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitscheid verunglückt, wobei er den rechten Arm brach sowie sich andere Verletzungen zuzog. Infolgedessen konnte Breitscheid an der Konferenz nicht teilnehmen. In der Sonntagnummer brachten wir einen Leitartikel von Breitscheid, der von dieser Vierländer-Konferenz handelt.

Vom Bergarbeiterstreik.

Aus verschiedenen Bergwerksbezirken treffen Nachrichten ein über den Abschluß von Verträgen der einzelnen Bezirke mit den Grubenbesitzern. In einigen Bezirken wurde die Arbeit bereits aufgenommen.

Paneuropa — „gesetzlich geschützt".

In Wien wollte dieser Tage ein Kaffeehausbesitzer sein Lokal in Anlehnung an die paneuropäische Bewegung „Cafe Paneuropa" nennen, gewiß eine recht löbliche Absicht. Da erschien bei ihm ein Vertreter der paneuropäischen Union und erklärte ihm im Namen des Grafen Coudenhove-Kalergi, daß er das Kaffeehaus nicht so benennen dürfe, weil der Name Paneuropa gesetzlich geschützt sei. — Jetzt weiß man, warum die Staatsmänner führender europäischer Regierungen wenig von Paneuropa wissen wollen. Sie dürfen den Gedanken ja nicht übernehmen — wegen des Urheberschutzgesetzes!

Ein gewaltiger Orkan über Westeuropa.

Ein verheerender Sturmwind ging am vergangenen Sonntag über Westeuropa nieder. Verschiedene Ortschaften in Deutschland, Frankreich und der Schweiz haben unter den Sturmwind stark gelitten. Auch Schlesien und die Tschechoslowakei wurden in Mitleidenschaft gezogen. Die stärksten Baumstämme wurden umgeknickt oder mitsamt den Wurzeln herausgerissen. Auf vielen Stellen hat der Wind die Dächer von den Häusern getragen. In der Nähe von Bregent in Deutschland wurde ein Eisenbahnzug vom Sturmwind zum Stehen gebracht. Bei Unterbach wurde ein Eisenbahnzug aus den Schienen geworfen, wobei 2 Personen verletzt wurden. Auch in Frankreich war die Macht des Sturmes stark. Besonders der Schiffsverkehr hat stark gelitten. Aus allen Teilen Frankreichs werden große Wasserschäden gemeldet. In Italien ist ebenfalls das Wasser in den Flüssen stark gestiegen, großen Schaden verursachend.

In der Nähe der englischen Küste wurden zahlreiche kleinere Dampfer an das Ufer geworfen oder an den Klippen zerschlagen. Die von England ausgesandten Rettungsboote konnten eine große Anzahl von Menschen retten. Doch muß angenommen werden, daß größere Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Infolge des Sturmwindes sind die telegraphischen Verbindungen zum großen Teil vernichtet, so daß genaue Einzelheiten noch nicht vorliegen.

Tagesneuigkeiten.

Die Feier auf dem Gräberberg bei Rzgów.

Am Sonntag mittag haben sich zahlreiche Deutsche und Russen von Lodz zu einer schlichten Feier auf dem Gräberberg bei Rzgów zusammengefunden. In von Herzen kommenden Worten gedachte der deutsche Konsul von Luckwald der tapferen Kämpfer, die hier, weit von ihrer Heimat entfernt, in polnischer Erde schlummern. Darauf legte er einen Kranz nieder, dessen Schleifen die Worte tragen: „Grüße aus der Heimat". Darauf stimmten die Anwesenden das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe" an. Nach dieser schlichten deutschen Feier, die bei alleu Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ, hielt der russische Geistliche eine Ansprache, verbunden mit Gebet und Liturgie.

Die schönste Ehrung der Toten ist diese, das Band nicht reißen zu lassen, das uns mit ihnen verknüpft, nie davon vergessen, daß sie blutige Opfer eines Brudermordes waren, der nie die Menschheit heimsuchen soll. Die Toten von Rzgów sind Opfer, Mahner der Vergangenheit. Und wenn wir ihrer gedenken, so tun wir dies in stiller Andacht, die Augen in die Zukunft gerichtet. Dann sind wir auch verbunden mit den kommenden Geschlechtern. Wir werden Glieder in der unzerreißbaren großen Kette aller nach dem Höchsten strebenden Menschen der Vergangenheit und Zukunft. Schon führt uns freie Menschen der Gedanke an den Tod und unsre Toten nicht aus dem Leben heraus, nicht in verzweifelten Schmerz hinein, sondern im Gegenteil, hinein ins blühende Leben! **

Wirb neue Leser für dein Blatt!

b. **Die Unterstützungen für Arbeitslose.** Die Zwischenkommission der Arbeitsverbände leitete seinerzeit eine energische Intervention bei der Regierung bezüglich der Erlangung von monatlichen Unterstützungen für die Kopfarbeiter ein, die zu vollständigen Auszahlungen reichen sollten, während bisher von dem überwiesenen Gelde nur ein geringer Teil der Arbeitslosen die Unterstützungen erhalten konnten. Da nun wiederum ein Teil Arbeitsloser auf das Geld warten muß, das die Regierung für Dezember assigniert hat, wird eine Sitzung der Zwischenverbandskommission stattfinden. Es wird neuerlich eine Aktion eingeleitet werden, damit die von der Regierung bestimmten zeitweiligen Unterstützungssummen der notwendigen Höhe entsprechen.

w. **Verlängerung der Unterstützungsaktion für die Angestellten.** Der Lodzer Arbeitslosenfonds erhielt die Nachricht, daß der Hauptarbeitslosenfonds in Warschau beschlossen habe, die Unterstützungen an die stellungslosen Angestellten auf 17 Wochen zu verlängern, denen das Unterstützungsrecht im Dezember abläuft. Bekanntlich haben die Angestellten bis jetzt nur durch 13 Wochen Unterstützungen erhalten. Um eine größere Anzahl Angestellter zu beschäftigen, hat der Hauptarbeitslosenfonds beschlossen, im ganzen Reiche den Vertrieb von Zeitschriften zu organisieren.

v. **Lodz erhält 400 000 Zloty.** Am vergangenen Sonnabend intervenierte der Kassierer des Lodzer Magistrats, Grajnert, bei den zuständigen Behörden in Warschau in Sachen der Beteiligung an den staatlichen Einnahmen aus der Spirituosensteuer. Lodz bekam die zustehenden 400 000 Zloty zugesprochen.

Gegen weitere Erhöhung der Miete. Am Sonntag fand im Saale der Philharmonie eine große Versammlung der Mieter statt, die vom Mieterverein „Lokator" einberufen wurde. Erschienen waren über 3000 Personen. Die Redner beleuchteten die gegenwärtige schwierige Lage der Arbeiterschaft, die eine höhere Miete nicht mehr zahlen könne. Es wurde auch festgestellt, daß zur Behebung der Wohnungsnot in Lodz gegen 150 000 Wohnungen erbaut werden müßten. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, die weitere Erhöhung der Wohnungsmiete aufzuhalten, zinslose Anleihen zum Bau von Wohnhäusern zu erteilen sowie einen speziellen Fonds zum Bau von Wohnhäusern anzulegen.

b. **Heute Kontrollversammlung der Jahrgänge:** 1893 im Kommissionslokale Nr. 3, Leszno 9, Buchstabe Z; 1894 im Kommissionslokale Nr. 4, Konstantynowska Nr. 62, Buchstaben T, U; 1895 im Kommissionslokale Nr. 2, Konstantynowska 81, Buchstaben M, N, O, P; 1897 im Kommissionslokale Nr. 1, Konstantynowska Nr. 81, Buchstaben A, B, C, D, E; 1898 im Kommissionslokale Nr. 5, Skladowa Nr. 40, Buchstaben T, U.

w. **Registrierung des Jahrgangs 1906.** Heute, den 23. d. M., findet die Registrierung des Jahrgangs 1906 in weiterer Folge statt. Die Buchstaben von G bis Ende, Ha bis He haben sich von 8 bis 3 Uhr nachmittags im Militär-Polizeibüro, Traugutta 10, zu melden. Morgen, den 24. d. M., Buchstaben H bis Ende, I, J.

„Der Stich ins Wespennest". Diesen Artikel, der am 1. März 1925 in der „Lodzer Volkzeitung" erschien, nahm Abg. August Utta als Anlaß, gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Blattes, Stv. Ludwig Kuk, im Lodzer Bezirksgericht einen Prozeß wegen Beleidigung anzustrengen. Gestern war erster Termin. Den Kläger vertrat Rechtsanwalt Braun, Stv. Kuk Rechtsanwalt D. Forelle. Bei Beginn der Verhandlungen entstand ein formeller Streit, ob der ganze Artikel oder nur diejenigen Teile desselben als Grundlage zur Beurteilung des eventuellen Vergehens gelten sollen, die der Kläger in seiner Klage angeführt hatte. Ohne den Streit zu entscheiden, stellte das Gericht fest, daß der Kläger keine Uebersetzung des Artikels vorgelegt hatte. Der Prozeß wurde vertagt und Abg. Utta verpflichtet, dem Gericht im gesetzlich vorgeschriebenen Termine eine Uebersetzung des Artikels vorzulegen. Der zweite Termin des Prozesses wurde vom Gericht noch nicht festgesetzt.

v. **Die Wirtschaftskreise verlangen die Drucklegung der Ratschläge Prof. Kemmerers.** Die Wirtschaftskreise wandten sich an das Finanzministerium mit der Bitte um Veröffentlichung der Ratschläge Prof. Kemmerers. Wie wir erfahren, hat sich nun das Ministerium entschlossen, die Schriften des Finanzsachverständigen in polnischer Sprache zu veröffentlichen.

Leiden polnischer Rückwanderer aus Frankreich. Die nach Frankreich ausgewanderten Polen scheinen mit ihrem dortigen Lose nicht recht zufrieden zu sein, denn die Zahl derjenigen, die in die Heimat zurückwandern, wird immer größer. Und wie sieht so ein Häuflein Rückwanderer aus? Abgehärmt, verhungert und zerrissen kommen sie an. Ein Schlaraffenland haben sie in Frankreich nicht gefunden, die Not treibt sie zurück. Da die Rückwanderer im Besitze ihres polnischen Ausreisepasses sind, geht die Rückreise auch glatt von statten. Wunderlich ist es aber, daß den Rückwanderern nicht schon in Frankreich das polnische Einreisevisum erteilt wird. Für ihre Reise durch Deutschland brauchen sie kein polnisches Visum und auch die Ausreise aus Deutschland geht ohne Visum glatt vor sich. Die Situation ändert sich aber an der polnischen Grenze und hier beginnt für den Rückwan-

Gründung deutscher Abteilungen beim Klassenverband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens.

Der 19. November d. J. wird für die deutsche Arbeiterbewegung des ehemaligen Kongreßpolens ein denkwürdiger Tag sein. An diesem Tage wurde zwischen der Gewerkschaftskommission bei der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens (Bezirk Kongreßpolen) und der Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie Polens ein Vertrag abgeschlossen, der der deutschen Arbeiterschaft in der Textilindustrie das Recht gibt, sich in eigenen sprachlichen Abteilungen zu organisieren.

Die Gewerkschaftskommission bei der D. S. A. P. war sich immer bewußt, daß das Prinzip der Einheit der Gewerkschaftsbewegung zentral aufgebaute Landesfachverbände und deren Zusammenschluß auf staatlichem und internationalem Boden erfordert. Die Gewerkschaften können nicht auf der Grundlage der Nationalität organisiert werden, sondern müssen auf der des einheitlichen Wirtschaftsgebietes stehen. Das ist um so notwendiger geworden, als das Unternehmertum seinen internationalen Zusammenschluß überall vollzog und die Verschärfung des gewerkschaftlichen Kampfes mit Notwendigkeit die immer engere Zusammenfassung aller Arbeiter eines bestimmten Industriezweiges ohne Unterschied auf ihre Nationalität gebot. Die Gewerkschaftskommission bei der D.S.A.P. hat sich aber auch einen anderen, von der Arbeiterschaft der Welt festgelegten internationalen Grundsatz zu eigen gemacht: nämlich, daß in vielsprachigen Staaten die einheitlichen Gewerkschaften den sprachlichen und kulturellen Bedürfnissen aller ihrer Mitglieder Rechnung tragen müssen.

Diese Stellungnahme bewog die Gewerkschaftskommission bei der D. S. A. P., die im Namen der deutschen Arbeiterschaft auftrat, an die Zentrale Gewerkschaftskommission aller Klassenverbände Polens in Warschau mit der Forderung heranzutreten, Mittel und Wege zur Befriedigung der sprachlichen und kulturellen Bedürfnisse der in den Klassenverbänden organisierten deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen zu finden. Die Forderung der deutschen Arbeiterschaft sollte ihren Ausdruck in der Bildung deutscher sprachlichen Abteilungen bei den zuständigen Landesfachverbänden finden. Die Zentrale Gewerkschaftskommission der Klassenverbände Polens billigte den Standpunkt der deutschen Gewerkschaftskommission und gab die grundsätzliche Genehmigung zur Bildung solcher sprachlichen Abteilungen bei den Klassenfachverbänden Polens.

Die Verwirklichung dieses der deutschen Arbeiterschaft zugebilligten Rechtes war nun Aufgabe der Gewerkschaftskommission bei der D. S. A. P. Da der weitaus größte Teil der deutschen Arbeiterschaft des ehemaligen Kongreßpolens in der Textilindustrie beschäftigt ist, so wurden die Verhandlungen über Gründung von deutschen Abteilungen zuallererst mit der Hauptverwaltung der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie Polens aufgenommen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist befriedigend für die deutsche Arbeiterschaft der Textilindustrie ausgefallen. Sie hat das Recht auf Gründung eigener sprachlicher Abteilungen beim Hauptverband erhalten; das Recht auf die deutsche Sprache und kulturelle Betätigung im Verbandsleben, das Recht auf selbständige gewerkschaftliche Betätigung und Einfluß im Rahmen der verbindlichen Statuten.

Der Klassenverband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens hat durch diese Tat goldene Lettern in seine Verbandsgeschichte geschrieben. Er hat der Arbeiterschaft Polens, zumal der polnischen, gezeigt, daß nationale Minderheiten Anspruch auf sprachliche und kulturelle Betätigung haben können und durch reale Tat bewiesen, daß polnische Sozialisten verstehen, den Bedürfnissen andersprachiger Genossen Rechnung zu tragen.

Die deutsche Arbeiterschaft muß sich nun bewußt werden, daß sie nicht nur das Recht auf Forderungen hat, sondern, daß sie auch an die Verwirklichung ihrer Ansprüche mit aller Kraft herantreten muß. Es ist nicht genug, daß deutsche Abteilungen beim Klassenverband gegründet werden, es heißt, daß diese Abteilungen durch gewerkschaftlichen Geist durchsetzt werden, es heißt, daß Massen sich diesen Abteilungen einreihen. Alle unsere bisherigen Vorwürfe gegen die Klassenverbände müssen null und nichtig werden, nachdem wir das Recht erworben haben, durch eigene Kraft und Ausdauer der deutschen Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung überhaupt zu dienen. E. Z.

* * *

Am 19. November d. J. fand nach der Unterzeichnung des Vertrages durch die Vertreter der Gewerkschaftskommission der D. S. A. P., die Genossen E. Zerbe und O. Seidler, und der Vertreter der Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter, Gen. Szczerkowski und Walczak, eine Sitzung der Gewerkschaftskommission bei der D. S. A. P. statt. In dieser Sitzung wurde die Unterzeichnung des Vertrages genehmigt. Hierauf schritt man zur Konstituierung der Organisationskommission, die sich aus 7 Personen zusammensetzt. Als Vorsitzender der von der Hauptverwaltung des Klassenverbandes anerkannten Siebner-Kommission wurde Abg. Emil Zerbe einstimmig gewählt. Die Verteilung der anderen Aemter erfolgte wie folgt: Julius Schultz — stellv. Vorsitzender, Oskar Seidler — Kassierer, Adolf Wildemann — stellv. Kassierer, Otto Dittbrenner — Schriftführer, Edmund Greibich — stellv. Schriftführer und Wilhelm Utta — Beisitzender. Diese Kommission ist berechtigt die deutsche Abteilung in Lodz zu gründen. Anmeldungen der Mitgliedschaft können im Gewerkschaftslokale, Petrikauer Straße 109, erfolgen.

Genossen, Arbeiter!

Auf Grund von Verträgen zwischen der Hauptverwaltung des Berufsverbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie in Polen und der Gewerkschaftskommission der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens wurde eine Verständigung in der Frage der

Eröffnung von Abteilungen für deutsche Arbeiter beim Textilklassenverband

erzielt.

Es wurde erkannt (beiderseits), daß die Berufsverbände nach dem Grundsatz der zentralisierten industriellen Landesverbände gebaut werden müssen, die alle Arbeiter des betreffenden Industriezweiges umfassen,

ohne Unterschied auf ihre Nationalität und ihre Religion

und daß die Berufsverbände, die alle Arbeiter des betreffenden Industriezweiges umfassen, in ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit die Interessen der Mitgliedschaft in gleichem Maße zu wahren haben.

Die Berücksichtigung der gerechten Forderungen der deutschen Arbeiterschaft wird unzweifelhaft bei den polnischen wie deutschen Nationalisten sowie bei den gelben Berufsverbänden Unzufriedenheit hervorrufen, da sie stets Kämpfe zwischen der Arbeiterschaft auf nationaler Grundlage sehen möchten. Die ihrer Forderungen bewußte Arbeiterklasse begrüßt in diesem Akt die Bemühungen zur Zusammenarbeit und Festigung des Solidaritätsgefühls unter den Arbeitern im Kampfe mit den mächtigen kapitalistischen Organisationen, die ohne Unterschied auf die Nationalität organisiert sind.

Durch die Eröffnung von Abteilungen für die deutschen Arbeiter wurde ein wichtiges Postulat in der Klassenbewegung der Arbeiterschaft verwirklicht. Es ist dies in der Geschichte des Textilarbeiters in Polen ein feierlicher Augenblick.

Die Genossen deutschen Arbeiter müssen es verstehen, daß

der Kampf um eine bessere Zukunft der Arbeiterklasse nur in der Solidarität mit den polnischen Arbeitern

in einheitlichen zentralisierten Organisationen wirksam geführt werden kann.

Deutsche Genossen! Wir fordern Euch im Namen unserer gemeinsamen Interessen auf, Euch massenhaft in die deutschen Abteilungen des Klassenverbandes der Textilarbeiter als Mitglieder einschreiben zu lassen.

Es lebe die internationale Solidarität!
Es leben die Klassenfachverbände!

Die Gewerkschaftskommission bei der Deutschen Sozialist. Arbeitspartei Polens.

Die Hauptverwaltung des Berufsverbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie in Polen.

Lodz, den 19. November 1926.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsvorstand Lodz-Zentrum und Lokalkomitee.

Am Donnerstag, den 25. November l. J., um 7½ Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung des Ortsvorstandes und des Lokalkomitees statt. Die Mitglieder beider Instanzen werden um vollzähliges Erscheinen ersucht. Vorsitzender: O. Seidler.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 24. November l. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer Straße 109, eine Mitgliederversammlung des gemischten Chores statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung ist das Erscheinen sämtlicher Sänger und Sängerinnen des gemischten Chores unbedingt erforderlich.

— Von der Bibliothek. Den Lesern der Bibliothek wird bekanntgegeben, daß sie ab heute wieder an den üblichen Tagen im neuen Parteilokal, Petrikauer Straße 109, geöffnet sein wird.

Bezirksrat der Stadt Lodz.

Am 24 November, um 8. Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine

außerordentliche Sitzung

der Delegierten aller drei Lodzer Ortsgruppen zum Bezirksrat statt.

Tagesordnung: Gründung der deutschen Abteilung beim Klassenverband der Textilarbeiter.

Anwesenheit aller Delegierten unbedingt notwendig. Schriftliche Einladung erfolgt nicht.

Der Vorsitzende des Bezirksrats.

Sport.

L. K. S. — R. T. S. „Widzew“ 2:0 (2:0)

Das Revanchefreundschaftsspiel zwischen dem Exmeister und R. T. S. „Widzew“ wurde in der 68. Minute durch einen unglücklichen Unfall Lisowskis vom Unparteiischen abgebrochen. Es hat sich bisher noch nicht bestätigt, ob Lisowski einen Beinbruch erlitten hat, jedenfalls hat er eine ernstere Verletzung davongetragen.

Bis zu Seitenwechsel spielt L. K. S. mit dem Winde und erzielt durch die Schuld des Torhüters Kuczynski den ersten Treffer. Das zweite Tor schießt Lange durch einen Strafstoß. Nach Seitenwechsel ist eine sichtbare Ueberlegenheit der Widzewer zu beobachten, die jedoch zu keinem Erfolge führt. Sodann folgt der erwähnte Unfall, wobei das Spiel abgepfiffen wird. Das Spiel wurde von beiden Seiten brutal geführt, denn es war ja auch genug Grund dazu gewesen: L. K. S., um seine letzte Niederlage mit den Widzewern wett zu machen, und die Arbeiterelf, um seinen letzten Sieg über die Roten rechtfertigen zu können. Die größte Schuld an diesem ausgearteten Spiel trägt wohl der Schiedsrichter Pędzimąż, der nicht immer gerechte Entscheidungen fällte.

L. Sp.- u. Tv. — P. T. C. 3:1 (3:1)

Am vergangenen Sonntag weilte die Mannschaft der Schwarz-weißen in Pabianice und lieferte dem P. T. C. ein Treffen. Bis zur Halbzeit erzielen die Sportler 3 Tore, die Platzherren dagegen können sich nur mit einem revanchieren. Nach Seitenwechsel kann keine der Parteien ein Tor schießen, trotzdem P. T. C. ein Elfmeter zugesprochen wurde. Schiedsrichter Biro — gut.

Samson — Hasmonea 3:1 (1:0)

Sokół (Zgierz) — Rudzkie T. S. C. 2:1 (2:1)

Das endgültige Treffen um die Meisterschaft der Klasse „C“ (Halbfinale) brachte einen Sieg dem Zgierzer „Sokół“. Schiedsrichter Hanke entledigte sich seiner Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit.

Rapid — Słowackiego 3:0 (0:0)

E. R. Am vergangenen Sonntagvormittag fand auf dem W. K. S.-Sportplatz obiges Treffen um die Meisterschaft der „C“ Klasse statt. Beide Mannschaften boten keine besonderen Leistungen. Doch machten diese Lücke einzelne Spieler durch ehrgeiziges Spiel wieder wett. Besonders „Rapid“ kämpfte zäh und ausdauernd, ging es doch hier um die Meisterschaft des Halbfinals. Vor Seitenwechsel sind „Słowackiego“ öfter im Angriff. Nach Platzwechsel haben die Grünen die Unterstützung des heftigen Windes und erzielen durch einen Freistoß den ersten Treffer, bald darauf den zweiten und der dritte läßt auch nicht lange auf sich warten. Noch 3 Minuten und Schluß. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, doch machte „Słowackiego“ den Eindruck, als ob sie etwas zu siegessicher in den Kampf gezogen wären. Die Grünen (Rapid) hatten ihre größte Stütze in dem Verteidiger Frankus, dem die übrige Mannschaft auch den Sieg zu verdanken hat. Weiter konnten die beiden Außenläufer gefallen. Ganz blaß war diesmal das Spiel des Angriffs. Was „Słowackiego“ anbelangt, verdient nur ihr kleiner Torhüter hervorgehoben zu werden, der einige gefährliche Schüsse bravourös abhielt. Allerdings hätte er das letzte Tor mit Leichtigkeit halten müssen.

„Rapid“ ist somit in das Finale gelangt und muß mit dem anderen Gruppenmeister „Pogon“ noch zwei Spiele austragen.

Fußball im Reiche.

Polonia — Warta 5:1 (4:0)

Die Sensation im Warschauer Sportleben bildete zweifelsohne obiges Treffen. „Polonia“ zog mit ungeheurem Siegeswillen in diesen schweren Kampf, den es ohne Alaszewski und Grabowski bestritt, trotzdem kann ihnen der Sieg nicht streitig gemacht werden. „Warta“ dagegen enttäuschte in allen Linien, es schien nicht mehr die alte Mannschaft zu sein. Bis zur Halbzeit führten die Hauptstädtler 4:0 und nach Seitenwechsel können sie sich noch einen Punkt holen. „Warta“ dagegen schießt erst kurz vor Spielschluß das Ehrentor.

Mit diesem Siege hat sich „Polonia“ die zweite Stelle mit 3 Punkten gesichert, während „Pogon“ 4 Punkte besitzt. Da „Polonia“ noch ein halbes Spiel auszutragen hat, so ist es möglich, daß sie noch die Meisterschaft von Polen erringen kann.

Korbball — Netzball.

Handlówka II — Państw. Szk. Włók.

P. Szk. Włók. konnte nach hartem Kampfe mit 26:29 (15:14) zu ihren Gunsten entscheiden. Das zweite Spiel zwischen Handlówka I und „Oświata“ war recht spannend und interessant. Endresultat 30:25 zugunsten Handlówka I.

Der Korbballkampf zwischen der Lodzer Y. M. C. A. und dem Altmeister „Hertha“ endete nach hartem Kampfe zugunsten der Y. M. C. A. Als Entschuldigung für die Niederlage „Herthas“ könnte man in Betracht ziehen, daß sie mit einer kombinierten Mannschaft in das Gefecht zog. Endresultat 33:28 zugunsten Y. M. C. A.

Kunst.

Städtisches Theater.

„Król“, Komödie in 4 Akten von de Caillavet, de Flers und Arene.

Es ist alles schofel. Alles, vom König bis zum Sozialisten! Das ist die Weisheit des Stückes. In 4 Akten wird dem Zuschauer nichts anderes gezeigt als Charakterlosigkeit, Gemeinheit, Schmutz! Drei Theaterdrechsler haben sich zusammengetan, um an flachen, unwahren, anzüglichen Späßen zusammenzutragen, so viel es sich nur ließ, und es einem anspruchslosen Publikum vorzutischen. Es wurde also viel gelacht, drei Akte hindurch, bis endlich der Ueberdruß kam! Im vierten Akte konnte man es deutlich genug fühlen, daß das Publikum das hirnlose Herunterreißen der Gesellschaft vom König bis zum Sozialisten satt hatte! Man frage nicht viel nach dem Inhalt des Stückes. In Frankreich kommen die Sozialisten ans Ruder. Damit ist nichts geändert. Es ist das Gleiche (die gleiche Mißwirtschaft, Gemeinheit und Dummheit) in Rot. Das ist die politische Weisheit der drei Drechsler! Unter anderem ist auch Bourdier, ein reicher Konservenfabrikant und „Sozialist“ (wie geistreich!), Deputierter geworden, da zwei Strolche, welche die Sicherheitsbehörden nicht zur rechten Zeit eingefangen, für ihn gestimmt haben. Der Parvenü führt ein großes Haus, nach der Art seiner konservativen Vorgänger; er nimmt sich eine Geliebte, da dies zum guten Ton gehört. Da kommt ein König, um die Republik zu besuchen. Zweck des Besuches: eine Anleihe für sein Königtum und einige lustige Stunden im lustigen Paris. Der König setzt dem „sozialistischen“ Konservenfabrikanten zweifach Hörner auf. Dieser wird Minister, schließt mit dem König einen günstigen Handelsvertrag ab und hat nun alle Aussicht, seine Tochter einen Adligen heiraten zu lassen. Also wirklich schofel: nämlich die „Kunst“ und die Gedankengänge der Verfasser!

Ist aber vom Stücke nichts Gutes zu sagen, so um so mehr von der Darstellung. Diese war geradezu glänzend! Marjusz Maszynski war als König unvergleichlich. Ihm reihten sich fast gleichwertig an: Szubert als Bourdier, Jarkowska als dessen Frau, Dziewonska als Tochter. Mila Kaminska als die Schauspielerin Maruix war diesmal ausgezeichnet. Die gute Regie bewirkte es, daß die kleineren Rollen: Krotke als Sekretär, Bielicz als Markgraf, Fabisiak als dessen Sohn, Woskowski in der verzwickten Rolle des Bland und alle die übrigen Träger der kleineren Rollen ehrlich zu dieser ausgezeichneten Darstellung beitrugen. Die Dekorationen waren geschmackvoll dem Stücke angepaßt.

Als wir um Mitternacht das Theater verließen, konnten wir uns überzeugen, daß das arbeitende Lodz in tiefem Schlummer Kräfte sammelte für den nächsten Tag der Arbeit, des Kampfes um die Fortentwicklung der Gesellschaft, unberührt vom Zynismus dieser französischen Theaterdrechslerei, die sich heutzutage Kunst nennen darf.

ik.

Wiener Operette. Aus der Theaterkanzlei: Heute, Dienstag, geht die mit so großem Beifall aufgenommene komische Oper von Franz Lehar „Wo die Lerche singt“ in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Schäck und Klein und die Herren: Haber, Strehn, Nästlberger und Weiß. „Wo die Lerche singt“ ging bisher bei ausverkauften Häusern über die Bretter und erzielt allabendlich einen starken Erfolg, der sich besonders im 2. Akt zum Enthusiasmus steigert. Mittwoch, den 24. November, geht als letzte Abendaufführung bei populären Preisen „Gräfin Mariza“ in der Premierenbesetzung in Szene. Donnerstag, den 25. November, wird, vielseitigen Wünschen entsprechend, der Welterfolg „Der Orlow“ erstmalig aufgeführt. „Orlow“ erlebte in Wien an die 700 Aufführungen und wird der Vorbereitung dieses prachtvollen Werkes größte Sorgfalt zugewendet. Die Proben sind seit Tagen bereits in vollem Gange, ebenso wird auch in dekorativer Beziehung schon vorgearbeitet. Die Inszenierung leitet zum ersten Male Herr Strehn, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Funkenstein inne. Weiter macht die Direktion schon heute darauf aufmerksam, daß Sonntag, den 28. Nov., vormittags 1/2 12 Uhr, die erste Kindervorstellung bei bedeutend herabgesetzten Preisen stattfindet. Zur Aufführung gelangt das Märchen: „Das tapfere Schneiderlein“! — Die Preise der Plätze bewegen sich zwischen 5 bis 1 Zloty.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliedern und Beiträge für den Jugendbund nimmt Montags Gen. Schiller von 7—9 Uhr abends, Dienstags Gen. Olga Scholl und A. Berndt von 7—9 abends, Donnerstags Gen. A. Klose von 7—9 abends, Freitags Gen. L. Ehrentraut von 6—8 Uhr abends im Parteilokale, Petrikauerstraße Nr. 109, entgegen.

— Fahnenstiftungskomitee. Heute, Dienstag, den 23. d. Mts., um 8 Uhr abends, findet im Redaktionslokal, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung des Fahnenstiftungskomitees des Jugendbunds statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Die drei Riesen.

Roman von **Friede Birkner.**

(22. Fortsetzung.)

Bann Ela, die abseits gestanden hatte, kam jetzt auf Juliet zu und schlang ihre zarten Arme um Juliet und schmiegte sich an sie.

„O, Miß Judy jetzt kommen Sie erst! Schnell, schnell, sagen Sie mir, was Krischna zu meinem Brief gesagt hat.“

Weich löste Juliet die Arme Bann Elas und legte ihre Hand auf die Schulter der Kleinen.

„Davon später, Butscha. Begrüße hier die Dame. Es ist Miß Tschechow, eine berühmte Sängerin. Du kannst sie in deutscher Sprache begrüßen.“

Artig reichte Bann Ela ihr Händchen Janutscha hin, welche die ganze Szene hier oben mit einem Gefühl gewissen Neides beobachtet hatte. Wie kam es, daß alle Menschen dieser Miß Judy gegenüber sich so respektvoll, so voller Hochachtung benahmen? Nicht mal ihre Kammerjungfer benahm sich ihr gegenüber so. — Von dem Liebreiz Bann Elas bezwungen, faßte sie deren Händchen.

„Es freut mich, Sie zu sprechen, Bann Ela. Miß Judy sprach mir schon auf dem Weg hierher von Ihnen. Sie sind die erste Inderin vornehmen Standes, die ich kennen lerne.“

Bann Ela lächelte strahlend. „Und Sie die erste Europäerin außer Miß Judy, die ich so ganz in der Nähe sehe. O wie süß ist Ihr Kleid,“ rief sie ganz begeistert.

„Bann Ela — sei nicht kindisch.“

„Nicht bös sein, Miß Judy. Ich bin ja heute so froh, weil ich Krischna dann sehe!“

„Dieser Krischna ist wohl der Auserwählte der Kleinen?“ fragte Janutscha.

„Butscha, hole Miß Tschechow einen schönen, bequemen Sessel. Du mußt sehr artig sein zu ihr, denn sie ist ein Gast Akalabs.“ Nachdem Bann Ela nach einem Sessel eilte, sagte Juliet dann zu Janutscha: „Sie vermuten richtig, Miß Tschechow.“

„Also der Verlobte?“

„Wir hoffen, daß es dazu kommt. Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“ lenkte Juliet das Gespräch ab und bot Janutscha ihr Etui.

„Danke — ich rauche nicht.“

„Ach so — wegen der Stimme. Stört es Sie, wenn ich rauche?“

„Absolut nicht.“

Dieses konventionelle Hin und Her wurde durch Hornsignale vom Turme des Palasttores unterbrochen.

„Fürst Dschadus kommt!“

Aufgeregt schnatterte es wieder auf dem Dache durcheinander.

Das Gebäude des Zenanah war nicht sehr hoch und hatte eine niedrige Brustwehr auf dem Dach. Man konnte also die Gesichter der Frauen auf dem Dache vom Hofe aus sehr gut erkennen. Die Hinduweiber hatten alle leichte Schleier über den Gesichtern.

„Butscha, komm, stell' dich neben mich, da kann dich Krischna am leichtesten aus den anderen herauserkennen,“ sagte Juliet und schlang ihren Arm um Bann Elas Schulter.

Aus dem Quergebäude des Palastes kam jetzt Akalab, Daina an der Hand führend. Beide waren kostbar gekleidet, Daina leicht verschleiert. Ihnen folgte Lord Fairfax mit seinem Sekretär und die drei Riesen. Die europäischen Herren trugen Gehrock, steifen Kragen, Lackschuhe und einen Turban.

Jetzt sah man Peter Hacker nicht mehr an, wie er geflucht hatte, daß er am hellen lichten Tage bei so einer „Affenhitze“ einen steifen Kragen umtun mußte und sich zum Schluß noch so einen Kaffeewärmer auf den Kopf stülpen mußte.

Und Hans? In dessen Seele tobten auch finstere Gewalten — denn morgen sollte es per Elefant zur Lugyerbuggajagd gehen. Er wieder in eine Hauda! Nicht zu machen mit Schröders Hans. Da kniff er. Kali, seine Süße, würde ihm schon irgendeine Ausrede eingeben. Lieber im Wollsweater durchs Rote Meer fahren, als wieder auf so einen Elefanten! — Das jedenfalls stand fest. Und getrosten Mutes hob er sein von der Angst gebeugtes Haupt — und siehe da, sein Auge fiel auf seine Butscha, denn wer anders sollte es sein, die da oben so innig an Miß Judy angeschmiegt stand? Impulsiv wollte er hinaufwinken, doch von den anderen unbemerkt hob Juliet nur leicht die Hand, ihn durch diese Geste zur Vorsicht mahnend, nahm dann Bann Elas Köpfchen in die Hand, küßte sie und sah lächelnd zu Hans hinunter. Hans gab den Blick zurück und legte unauffällig sein nicht eben zierliches Händchen beteuernd auf seinen Gehrockbusen. —

Die Gortschura des Fürsten Akalab öffneten jetzt feierlich die breiten Tore der Palaststadt, und langsam und majestätisch kamen ein weißer und fünf graue Elefanten in den Palast.

Der weiße Elefant war wunderbar aufgezäumt. Ueber dem mächtigen Schädel hing eine scharlachrote Mütze, die kolossalen Stoßzähne hatten goldene Ringe und goldene Hauben auf den Spitzen.

Die Hauda war ein Prachtgebäude aus Gold und Pupur, und lange, rote Schabracken hingen vom Rücken des Tieres bis zum Boden. In der Hauda, die fast wie eine Halbchaise gebaut war, thronte Dschadus Ben hai, ganz in strahlendes Weiß gekleidet, von Juwelen funkelnd.

In seiner Rechten hielt er eine Art Zepter, einen reich mit Gold und Edelsteinen verzierten Elfenbeinstab. Die Linke lag, durch die kostbaren, großen Ringe an Bewegungen behindert, flach auf dem linken Knie. Dschadus war ein schöner, großer Mann, nur war das tiefbrünette Gesicht von zügellosen Leidenschaften durchwühlt, und ein gieriger Blick unterstützte den Ausdruck der brennendroten, sinnlichen Lippen. Aber durch das Rassereine seiner ganzen Erscheinung wirkte Dschadus nicht abstoßend. — —

(Fortsetzung folgt.)

derer das Martyrium. Das Einreisevisum fehlt und sie dürfen ihr Vaterland nicht betreten. Der polnische Beamte kann nur nach seiner Instruktion handeln, und ohne Visum darf niemand die polnische Grenze überschreiten. Die Rückwanderer müssen umkehren, um bei einem polnischen Konsulate das Einreisevisum zu erhalten. Oft haben diese Bedauernswerten nicht einmal so viel Geld, um Brot zu kaufen, geschweige das Visum, das bis 20 Zloty kostet, bezahlen zu können. Der polnische Beamte begleitet sie zurück zur deutschen Grenze, denn ohne Visum dürfen sie auch nach Deutschland nicht mehr herein. So vergehen einige Tage, bis die Einreise genehmigt wird. Viele Rückwanderer ziehen es vor, diesen Schwierigkeiten auszuweichen, darum überschreiten sie ohne Visum an verbotener Stelle die Grenze ihres Vaterlandes. Höheren Ortes müßten Maßnahmen getroffen werden, um den Leuten, die ohnedies schon schwer geprüft sind, die Einreise an der polnischen Grenze nicht so zu erschweren.

r. **Dr. Kruk verurteilt.** Am Sonnabend verhandelte das Petrikauer Bezirksgericht gegen den Führer der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, Dr. Kruk, der angeklagt war, eine Rede im staatsfeindlichen Sinne gehalten zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu $1^1/_2$ Jahren Gefängnis sowie zum Verlust der Rechte. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Kaution rückgängig gemacht und Dr. Kruk sofort verhaftet.

r. **Die Hauswächter wieder verantwortlich.** Die Administrationsbehörden machen darauf aufmerksam, daß die Hauswächter für die Sicherheit des Hauses sowie der Einwohner zu sorgen haben. Da in der letzten Zeit aus Schuld der Wächter Diebstähle verübt wurden, so sollen erstere für ungenügende Aufsicht zur Verantwortung gezogen werden.

b. **Ein Trinkgelage in einer Volksschule.** In der letzten Sonntagsnacht konnten die Einwohner des Hauses Nr. 121 in der Alexandrowskastraße kein Auge zumachen, da zu ihnen ununterbrochen wildes Lärmen aus dem in demselben Hause befindlichen Schullokal drang. Am nächsten Morgen erwies es sich, daß im genannten Schullokal ein Tanzvergnügen stattgefunden hatte, wobei es an Alkohol nicht gebrach. Die Hauseinwohner beschlossen nun ihrerseits, sich an das Schulkuratorium mit einem Protest gegen das Vermieten des Schullokals für nächtliche Trinkgelage zu wenden. Wie wir erfahren, wird in derselben Angelegenheit in der heutigen Stadtratsitzung eine Interpellation eingebracht werden.

r. **Ein blutiges Ende eines Festes.** Am gestrigen Tage veranstaltete ein gewisser W. Michalak und Stefan Robert im Restaurant des Dorfes Rakuw ein Vergnügen. Als Michalak einen Flirt mit einigen anwesenden Mädchen anfing, kam zu Michalak ein gewisser Josef Pracinski, der ihn warnte, mit seiner Braut zu flirten. Die Mädchen schlossen sich den beiden Freunden an und verließen mit ihnen das Lokal. Pracinski jedoch eilte ihnen nach, faßte den Stefan Robert an die Gurgel und wollte ihn erwügen. Auf das Geschrei der Freundinnen eilte der Bruder des Michalak, Franciszek, herbei und versetzte den Pracinski einen Schlag auf den Kopf. Dieser brach betäubt zusammen. Robert war inzwischen geflüchtet. Er fand Unterschlupf in der Wohnung des Michalak. Allmählich erlangte der Betäubte das Bewußtsein zurück. Da erblickte er den davongehenden Michalak, eilte diesem nach und stach ihm ein großes Fleischermesser in den Rücken. Michalak gab bald darauf seinen Geist auf. Pracinski wurde verhaftet.

a. **Ueberfall.** Auf der Brzeziner Chaussee in der Nähe des Friedhofes Doly überfielen 4 Personen den Otto Weber, den sie arg verprügelten und ihm 25 Zloty stahlen. Die Diebe konnten unerkannt entkommen.

a. **Selbstmordversuche.** Die in der Sikawska 8 wohnhafte Bronislawa Szaj versuchte ihrem Leben durch Einnehmen von Sublimat ein Ende zu bereiten. Sie wurde im bedenklichem Zustande von der Rettungsbereitschaft in das Krankenhaus in Radogoszcz gebracht.

a. **Diebstähle.** Dem Jan Goslawski wurde vom Wagen ein Stück Ware im Werte von 300 Zloty gestohlen. — Der in der Zawadzka 39 wohnhafte Stanislaw Kromski meldete der Polizei, daß ihm eine Frau verschiedene Sachen im Werte von 300 Zloty gestohlen habe und damit geflohen sei. — In die Wohnung des Cypra Baum in der Poludniowa 12 drangen vermittels Nachschlüssels Diebe ein, die eine Kassette mit Geld stahlen. Wieviel die Kassette enthalten hat, ist bisher nicht bekannt, da der Besitzer derselben sich in Posen aufhält. — Aus dem Laden des Abram Stopczanski in der Alexandrowska 11 stahlen unbekannte Diebe Galanteriewaren im Werte von 688 Zloty.

a. **Feuer.** Gestern um $6^1/_2$ Uhr früh brach in der Wohnung des Antoni Kaczmarek in der Pabianicer Chaussee 60 Feuer aus, das von der Feuerwehr nach einstündiger Rettungsarbeit gelöscht wurde. Zurückzuführen ist der Brand auf eine Petroleumlampe, die umfiel und das Feuer verursachte. Die Decke und ein Teil des Daches sind ein Raub der Flammen geworden.

a. **Ueberfahren.** An der Ecke der 6. Sierpnia und der Petrikauer wurde eine gewisse Dora Goldberg von einem Wagen überfahren, wobei sie sich Verletzungen an den Füßen zuzog. Der Chauffeur Jan Garstki wurde zur Verantwortung gezogen. — In der Zgierska wurde der 12jährige Josef Idczak von der Autodroschke Nr. 848 überfahren, wobei ihm ein Bein gebrochen wurde. Der Chauffeur Stasinski, der zu entkommen versuchte, wurde jedoch angehalten und zur Verantwortung gezogen. Das verletzte Kind wurde nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht.

U. **Die Dummen werden nicht alle.** Dieser Tage verhandelte das hiesige Bezirksgericht gegen den bereits mehrmals vorbestraften Karol Zubert, der angeklagt war, das Zimmermädchen, eine gewisse Janina Dębowska, um über 1000 Zloty geprellt zu haben. Im März d. J. lernte Zubert die D. kennen. Nach kurzer Zeit erfolgte die Verlobung und Z. machte sich daran, eine Wohnung zu beschaffen. Die D. gab dem Bräutigam 1000 Zloty. Nach einigen Tagen erklärte Z., daß er eine Wohnung gekauft habe, aber es fehle noch ein Ofen und dieser müßte noch unbedingt vor der Hochzeit angeschafft werden. Wiederum mußte die D. das Geld dazu hergeben. Der Tag der Hochzeit rückte heran. Z. besuchte seine Braut nicht mehr, die dadurch beunruhigt, den Vorfall der Polizei meldete. Ins Kreuzverhör genommen, erklärte Z., daß er die D. wohl kenne, aber von ihr kein Geld genommen habe. Das Gericht verurteilte Zubert zu $1^1/_2$ Jahr schweren Kerkers.

a. **Zwei Jahre Gefängnis wegen Ermordung der Schwiegermutter.** In der Brzezinska 66 wohnte die 63 Jahre alte Josefa Bednarek zusammen mit ihrem Schwiegersohn Michal Wieczorek und ihrer Tochter, der Frau Wieczoreks, Wiktoria. Zwischen ihr und dem Schwiegersohn fanden ständig Streitigkeiten statt, die sich immer auf die Wohnung bezogen. Am 20. August kam Wieczorek um 9 Uhr abends nach Hause. Seine Frau lag bereits zu Bett, während die Schwiegermutter das Kind des jungen Paares wiegte. Der Mann wollte das Kind aus der Wiege heben, doch ließ dies die Schwiegermutter nicht zu, indem sie sagte, daß das Kind schläfrig sei. Darüber aufgebracht, versetzte ihr Wieczorek einen Tritt, so daß die alte Frau auf den Korridor hinauslief und um Hilfe rief. Der Schwiegersohn lief ihr nach und rief: „Wikcia, wo ist die Axt, denn ich will sie heute erschlagen“, hierauf mißhandelte er sie durch Tritte in den Bauch und schlug auch seine Frau, die der Mutter zu Hilfe geeilt war. Die mißhandelte Frau, der von den Tritten der Unterleib angeschwollen war, wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie am nächsten Tage verstarb. Gestern hatte sich nun Wiczorek vor dem hiesigen Bezirksgericht, unter Vorsitz des Bezirksrichters Kozlowski, zu verantworten. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Feit. Nach Vernehmung der Zeugen, die die Schuld des Angeklagten einwandfrei nachwiesen, ergriff der Staatsanwalt das Wort, der strenge Bestrafung beantragte. Nachdem Rechtsanwalt Kobylinski gesprochen hatte, zog sich das Gericht zur Beratung zurück, worauf es das Urteil verkündete. Danach wurde Wieczorek zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, welche Strafe in Besserungsanstalt umgewandelt wurde.

a. **Verurteilung eines notorischen Diebes.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich gestern Dawid Chaim Lerner, von Beruf Maler, zu verantworten, der des Diebstahls angeklagt war. Am 28. Mai d. J. hatte er versucht, in der Wohnung des Icek Wilczkowski in der Poludniowa 22, in die er eingebrochen war, einen Diebstahl zu begehen. Er wurde jedoch gestört und dann auf der Flucht ergriffen. In Anbetracht dessen, daß der Angeklagte bereits fünfmal wegen Diebstahls vorbestraft ist, fällte das Gericht ein Urteil, das auf 4 Jahre Zuchthaus lautete.

a. **Drei Jahre Gefängnis wegen Diebstahl.** In die Wohnung der Eugenie Kinzberg in der Zeromskiego 77 war der Dieb Michal Reis eingedrungen und hatte verschiedene Sachen gestohlen. Wegen diesem Vergehen hatte er sich gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte.

Vereine • Veranstaltungen.

Stiftungsfest im Kirchengesangverein „Cäcilie“. Der katholische Kirchengesangverein „Cäcilie“ beging am vergangenen Sonnabend im geräumigen Saale in der Konstantiner Straße 4 sein 70jähriges Stiftungsfest. Der Verein, der zu den ältesten deutschen Gesangvereinen unserer Stadt gehört, arrangierte ein großartiges Fest. Die erschienenen Gäste, unter denen man auch zahlreiche Delegationen anderer Gesangvereine bemerkte, begrüßte in einer warmen Ansprache der Präses des Vereins, Herr Robert Klikar. In seiner Ansprache schilderte er die Geschichte der Gründung und Entwicklung des Vereins. Verschiedene Herren der befreundeten Vereine widmeten dem Jubilarvereine herzliche Glückwünsche. Das nun folgende Festprogramm war von auserlesener Güte. Für Erfolg garantierte Prof. Alexander Türner. Den gesanglichen Teil leitete der Damenchor mit dem reizenden Lied „Der Stern“ von Albert Krnesch ein. Darauf folgte der vom gemischten Chor vorgetragene stimmungsvolle Gesang „An grüner Linde“ von Ernst Veit. Allgemein gefielen die Gesangsoli des Herrn Scharf. Ebenso fanden die Duette der Herren J. Neumann und E. Penker großen Anklang. Den größten Erfolg hatte jedoch der Männerchor mit seinen beiden Liedern „Meine Muttersprache“ von Engelberg (mit prächtig ausgeführtem Baritonsolo des Herrn Wimmer jun.) und „An Rose“ von Curschmann. Die einaktige Operette „Primanerliebe“ von Hollender, in der die Damen Krause und Korschel, die Herren Besteck, Richter und Neumann sowie neun allerliebste „Pensionärinnen“ tadelloses schauspielerisches Talent zeigten, fand warme Aufnahme. Man kargte darum auch nicht mit Beifall. Trotzdem es bereits recht spät war, so wollte man sich doch nicht von den gastlichen „Cäcilianern“ trennen und blieb noch weit bis in den Morgen hinein inmitten fröhlicher Gesellschaft beim Tanz zusammen. S.

19jähriges Stiftungsfest des Kirchengesangvereins „Zoar“. Am vergangenen Sonnabend feierte der Kirchengesangverein „Zoar“ im Vereinslokal, Andrzejastraße 17, sein 19jähriges Stiftungsfest. Die Feier wurde mit einer Ansprache des Präses des Vereins, Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich, eingeleitet. In kurzen Worten schilderte Pastor Dietrich den Werdegang des Vereins. Als vor 19 Jahren sich der Mangel an Kirchenchorgesang besonders fühlbar machte, wurde im Süden unserer Stadt der damalige „Zarzewska-Chor“ gegründet, der später Kirchengesangverein wurde und den Namen „Zoar“ erhielt. Mit Nachdruck unterstrich Redner die fruchtbringende Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete der Armenhilfe während des Krieges. Mit einem Appell an die Mitglieder, sich wieder mehr auf diesem Gebiete zu betätigen, schloß Redner seine Ansprache. Hierauf gelangte ein schön zusammengestelltes und reichhaltiges Programm zur Abwicklung. Der Chor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Max Littke brachte einige Lieder klangschön zu Gehör, worunter besonders das mit Klavierbegleitung gesungene Lied „Winterlust“ von Rainer gefiel. Ein Violinsolo des Herrn Hornberger wurde recht beifällig aufgenommen. Frl. Scheffel erfreute die Anwesenden mit einigen Sopransolis sowie Zithervorträgen. Einige Gedichte wurden vorgetragen, darunter das „Dornröschen“, von der kleinen Lottchen Welk aufgesagt. Im Mittelpunkt der Feier stand das Singspiel „Kein Heimatland, kein Mutterhaus“ von Marcellus. Dieses Singspiel ernsten Inhalts wurde sehr eindrucksvoll vorgetragen und machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Zum Schluß gelangte das Lustspiel „Die Welt geht unter“ zur Aufführung, wobei die Lachlustigen ganz auf ihre Rechnung gekommen sind. Die Mitwirkenden in beiden Theaterstücken haben sich ihrer Aufgabe aufs beste entledigt. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die Feier.

Familienabend im Schul- und Bildungsverein. Einen sehr angenehmen Abend konnte man vergangenen Sonnabend im Schul- und Bildungsverein verbringen. Im freundlichen Saale des Commisvereins hatte genannter Verein einen Familienabend angesagt. Und der Schul- und Bildungsverein hat eine große „Familie“. Das bewies der Besuch am Sonnabend. Den Auftakt zum Fest gab das in unsrer Stadt bestens bekannte Orchester des Vereins mit zwei musikalischen Perlen: dem Marsch „Per aspera“ und der Phantasie über Gounods „Faust“. Der recht zahlreiche Chor sang mit Orchesterbegleitung den Straußschen Walzer „Donauwellen“. Das Zusammenwirken des Chores und des Orchesters kann als kleine Glanzleistung angesehen werden, die vor allem auf das Konto des Kapellmeisters Herrn Stabernak zu setzen ist. Auch der nun folgende Einakter und das Singspiel waren von Herrn Stabernak eingeübt. Man kann somit sagen, daß Herr Stabernak die Seele der ganzen Veranstaltung war. Die Damen E. und M. Anders sowie Fräulein Volkmann und Herr Zerbe, die im Einakter der „Piepmatz“ mitwirkten, hatten ihren guten Tag. Ihr Spiel war frisch und anziehend. Das Auditorium kargte darum auch nicht mit Beifall. Das Singspiel mit den Damen Bartsch und Röhl sowie Herrn Kerger hatte großen Erfolg. Auch ihr Spiel trug viel zur Hebung des Abends bei. Es war bereits recht spät, als der letzte Punkt der Vortragsfolge absolviert worden war. Nun kam der Tanz an die Reihe. Bald herrschte im Saale ein urgemütliches Leben. Besonders waren es einige Herren, die mit echt Lodzer Humor wetteiferten. Ist's darum Wunder, daß man das Nachhausegehen fast vergessen hätte? Der Familienabend wird allen Besuchern noch recht lange in lieber Erinnerung bleiben. M.

S. **Kirmesfest.** Der Frauenverein der Johannisgemeinde veranstaltete am vergangenen Sonnabend sein diesjähriges Kirmesfest. Im festlich geschmückten großen Saale des Männergesangvereins waren die Verkaufsstände und Kioske errichtet, in denen Handarbeiten, wie Kissen und Schlummerrollen, die verschiedenartigsten fein gearbeiteten Tischdeckchen auslagen. Und das alles von den Vereinsdamen angefertigt und in uneigennütziger Weise dem Bazar zum Verkauf zur Verfügung gestellt. Schon zur Vesperzeit war der Saal voller Kauflustiger. Man geht die lange Reihe der Stände durch, sieht die herrlichen Sachen und kauft willig etwas Passendes für seine Angehörigen. Aber wozu sind die zahlreichen festlich gekleideten Kinder? Ei, auch sie kaufen! Sie drängen sich an die Stände mit Pfefferkuchen, zahlen ihren Obulus und eilen dann mit ihrem Kauf davon. All die Kleinen sind so fröhlich, so glücklich. Diese Stimmung überträgt sich auch auf die Eltern. Abends ändert sich das Bild. Die Kleinen haben ihren erwachsenen Geschwistern Platz gemacht. Die ungezwungene, fröhliche Stimmung jedoch blieb. Die Verkaufsstände sind bereits leer und immer noch wogten Hunderte von Paaren und Gruppen im Saale umher. Das Orchester unter Chojnackis Leitung flicht in sein Programm hin und wieder verlockende Tanzweisen ein. Die Jugend schafft sich Raum und bald wirbeln zahllose Paare in lustigem Reigen im Saale umher. Auch die älteren Herrschaften machten bald mit. Und so amüsiert man sich bis spät in die Nacht hinein. All die vielen Besucher kamen auf ihre Rechnung. Wir hoffen aber, daß auch die Veranstalter, was Punkto Kasse anbelangt, gut abgeschnitten haben. Das ist auch vor allem zu wünschen, denn der Reingewinn ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Vom Zyklistenverein „Rekord“. Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Musikvereins „Stella“ die Einzugsfeier des Zyklistenvereins „Rekord“ statt. Im

Namen der Verwaltung begrüßte der Präses des Vereins Herr Ludwig Quiram, die Anwesenden. Darauf sprach der Präses des Musikvereins „Stella" sowie „Kraft" Herr Dreßler. Er lobte den rührigen Verein, der sich Dank seiner musterhaften Organisation in kurzer Zeit einen großen Aufschwung erliebt hat und zu einem der beliebtesten Vereine geworden ist. Er wünschte „Rekord" ein weiteres Blühen und Gedeihen. Herr Präses Quiram dankte sodann für die eindrucksvolle Rede des Herrn Dreßler und betonte, daß „Rekord" mit beiden Vereinen, „Stella" und „Kraft", im besten Einvernehmen stehen. Darauf wurde zu der Preisverteilung geschritten. Der Präses des Vereins dankte den einzelnen Radfahrern für ihre rastlose Tätigkeit dem Vereine gegenüber und überreichte den einzelnen Siegern goldene und silberne Abzeichen. Herr Quiram bedauerte, daß einige Herren, die ihre Preise abnehmen sollten, nicht erschienen sind. Mit Jetons wurden ausgezeichnet: Artur Gietzel (Chausseemeister für 1926/27), Hugo Fischer, Wladyslaw Majewski, Alwin Rufenach, Artur Raab (Tourenmeister), Artur Frankus, Hugo Fischer, Alfred Hättig (Sieger im Juniorenrennen), Siegmund Beckrych, Herbert Rägel, Adolf Brauner, Artur Jobs (Sieger im Hauptlauf 20 Kilometer.) Hierauf wurden sodann die einzelnen Tourenfahrer mit wertvollen Abzeichen bedacht: Herr Ludwig Quiram legte insgesammt 985 Kilometer zurück, Alwin Rufenach 970 Klm., Oskar Grunewald 889, Alfred Hättig 882, Artur Gietzel 656, A. Re'gel 656, Hugo Fischer 622, Siegmund Beckrych 590, Adolf Brauner 566 Klm. Die einzelnen Verwaltungsmitglieder, die sich um den Verein verdient gemacht haben, wurden mit Ehrenabzeichen bedacht. Es sind dies folgende Herren: Der Präses des Vereins, Herr Ludwig Quiram, Vizepräses Leon Beer, Raimund Greif (1. Vorstand), Bruno Hintz (Kassierer) Adolf Brauner (Schriftführer) und der Vereinswirt Herr R. Köppler. Das gut eingespielte Streichorchester brachte allen Erwähnten einen Tusch, wobei sie von den anderen Vereinsmitgliedern in herzlichster Weise beglückwünscht wurden. Zum Schluß der Preisverteilungsfeier wünschte der Präses des Vereins allen Anwesenden einen recht frohen Abend. Dies ließ man sich nicht zweimal sagen. In gemütlicher Stimmung huldigte man dem Tanze bis in den frühen Morgen hinein. Es war ein Preisverteilungsfest, an das alle mit Freuden zurückdenken werden.

Vortrag im Chr. Commisverein. Am Donnerstag, den 25. November l. J. wird im Vereinslokale das Protektionsmitglied Herr Sejmabgeordneter E. Zerbe einen Vortrag halten über das Thema: „Die Intellektuellen, ihre Probleme und ihr Weg". Wir weisen auf diesen Vortrag schon heute in empfehlendem Sinne hin.

Morgen, Mittwoch, den 24. November, um 1/2 9 Uhr abends, findet im Chr. Commisverein der erste Diskussionsabend über die bereits bekanntgegebenen wissenschaftlichen Fragen statt. Zu dieser Diskussion haben sämtliche Personen, die für wissenschaftliche Fragen Interesse haben, auch wenn sie nicht Mitglieder des Vereins sind, zutritt.

Aus dem Reiche.

Zgierz. 80jähriges Stiftungsfest des Zgierzer Männergesangvereins. Am letzten Sonnabend fand im Lokale des Zgierzer Gesangvereins „Lutnia" das 80jährige Stiftungsfest des Zgierzer Männergesangvereins statt. Zahlreiche Lodzer Vereine entsandten zu dieser Feier ihre Vertreter. Gegen 10 Uhr brachte der Chor des Jubelvereins die Nationalhymne zu Gehör, worauf der Präses des Vereins, Herr Otto Meyer, das Wort ergriff. Er begrüßte die Anwesenden und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Darauf schilderte er in markigen Worten den Werdegang des Vereins. Für Eifer wurden folgende Herren ausgezeichnet: Otto Meyer, Karl Tietz, Adolf Bott, Artur Zerndt, Roman Poranski, Ferdinand Geßler, Waldemar Hoch, Adolf Gräbsch, August Raths, Robert Lutwan, Eugen Swatek und Friedrich Müller. Darauf wurden die Veteranen des Vereins mit Ehrenabzeichen bedacht. Der Chor unter Leitung seines Dirigenten Zielke brachte noch einige Lieder zu Gehör, die Zeugnis von einer aufopfernden Arbeit auf dem Gebiete des Gesanges ablegten. Die einzelnen Vereinsdelegierten beglückwünschten in kernigen Worten den Jubelverein. Dem Zgierzer Männergesangverein, der bereits 8 Dezenien das deutsche Lied pflegt und fördert, wünschen auch wir für die Zukunft eine ersprießliche Tätigkeit.

Warschau. Präsident Moscicki Ehrendoktor des Warschauer Politechnikums. Anläßlich des Jahrestages der Gründung des Warschauer Politechnikums fand eine Feier statt, auf der dem Staatspräsidenten Moscicki, der Nobelpreisträgerin Curie-Skladowski sowie dem Prof. Boguski der Titel eines Ehrendoktors verliehen wurde.

— Selbstmord eines Studenten vor dem Duell. Der Warschauer Student Wasilewski fühlte sich zur Tochter eines reichen Kaufmannes O. hingezogen. Seine Kameraden versuchten jedoch das Mädchen zu überreden, sich von Wasilewski abzuwenden, da derselbe zu arm wäre. Davon erfuhr W. und forderte einen dieser Kameraden zum Duell. Doch am Abend vor dem Duell erschoß sich Wasilewski auf den Treppenstufen, die zur Wohnung seiner Braut führen.

Krakau. Diebstahl im Eisenbahnwagen. Nechemi Piller, ein Krakauer Juwelier, fuhr dieser Tage von Krakau nach Lublin. Zwischen der Station Mielec und Rozwadow stieg in dasselbe Abteil ein elegant gekleideter Herr ein, der sich mit Piller in ein Gespräch einließ. Nachdem sich der sympathische Reisebegleiter verabschiedet und den Zug verlassen hatte, bemerkte Piller, daß ihm 359 Dollar, 138 Zl., 2 kostbare Perlenschnuren, 3 Diamanten, 4 goldene Uhren, Diamantfingerringe sowie verschiedene Wertpapiere und zwei Portefeuilles fehlen. Die sofort eingeleitete Untersuchung verlief ergebnislos.

Lemberg. Ein bestialischer Mord. Aus Krosna wird gemeldet, daß dortselbst ein grausamer Mord an dem Landmann Grzybaly verübt wurde. Wie es sich herausstellte, verübte den Mord die Frau des Landmannes. Sie gab zu, ihren Gatten, als er sich bereits zur Ruhe begeben hatte, mit einem Eisenstabe totgeschlagen und darauf die Kehle durchgeschnitten zu haben. Die Mörderin wurde verhaftet. Die Tat der Verhafteten ist unerklärlich, um so mehr da die Eheleute bereits 20 Jahre vermählt waren.

Kattowitz. Terroristen überfallen Reichsdeutsche. Vor einigen Tagen wurden abends zwei kaufmännische Vertreter aus Beuthen seitens der Polizei in Friedenshütte aus unbekannten Gründen verhaftet. Als man die Inhaftierten kurze Zeit darauf entließ, fielen dieselben bald nach dem Verlassen der Polizeiwache einer Banditenschar in die Hände. Die beiden Reichsdeutschen wurden, obwohl sie sich tapfer verteidigten, von der Ueberzahl der Angreifer überwältigt und unmenschlich mit Gummiknüppeln, Stöcken und Schlagringen zugerichtet. Als die Verbrecher verschwunden waren, erhoben sich die Niedergeknüppelten aus ihren Blutlachen, um heimzukehren. Beim Tor 1 der Friedenshütte brachen sie indessen kraftlos zusammen, so sehr hatten die Bestien in Menschengestalt sie mißhandelt. Wie wir hören, sind seitens des Deutschen Generalkonsulats in dieser Angelegenheit diplomatische Schritte unternommen worden.

Posen. Zwei Offiziere zu Gefängnis verurteilt. Gestern wurden die Verhandlungen gegen den Major Murzynowski und Kapitän Bobkiewicz zu Ende geführt. Beide waren angeklagt, größere Mißbräuche begangen zu haben, durch die dem Staate größere Schäden zugefügt wurden. Murzynowski wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten und Bobkiewicz zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dirschau. Abgefaßte Geldschmuggler. Bei der Grenzkontrolle in Dirschau wurde vorgestern ein Kaufmann abgefaßt, der 3000 Dollar nach Danzig schmuggeln wollte. Die Dollars waren in Zigarettenhülsen eingewickelt.

Warschauer Börse.

Dollar 8.99

	21. November	22. November
Belgien	125.60	125.50
Holland	360.60	—.—
London	43.69	43.70
Neuyork	9.00	9.00
Paris	33.90	32.30
Prag	26.72	26.72
Zürich	173.95	173.95
Italien	37.95	37.15
Wien	127.18	127.20

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 22. November wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	57.50
Berlin	46.31—46.79
Auszahlung auf Warschau	46.43—46.67
Posen	46.42—46.66
Kattowitz	46.42—46.66
Danzigs	57.20—57.35
Auzahlung auf Warschau	57.00—57.15
Wien, Schecks	78.25—787.5
Banknoten	78.40—79.40
Praga	373.75
Riga	59.00

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.03—9.04, in Warschau: 9.00. Der Goldrubel 4.76.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Otto. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.